

# Zeitung für Gommern

**Verlagspreis:**  
Die Zeitung für Gommern kostet vierteljährlich bei unfern Boten in Gommern 2 Mark 12 Pfennig, durch die Post bezogen 2 25 Mark, bei freier Zustellung.  
Erscheint 4mal wöchentlich Donnerstags, Samstags und Sonntags.

**Amliches Veröffentlichungs-Organ**  
**Amtsgerichts-Bezirk Gommern,**  
**Häuserlicher Anzeiger für den Kreis**

**Umgegend.**



**für den Magistrat und den Königlichen**  
 **sowie die angrenzenden Amtsbezirke**  
**Verdicht 1 und die benachbarten Kreise.**

**Abonnementpreis:**  
Für den Kreis Gommern 2 25 Mark, bei freier Zustellung 2 50 Mark.  
Offenen Gebühren 25 Pf.  
Nachweis 10 Pf.

№ 26

Sechste Jahrgang

Dienstag, den 6. März 1917.

Verlagspreis

38. Jahrgang

## Unnützes Kopfzerbrechen.

Durch die diesmalige erste Sitzung des Staats im deutschen Reichstage zog sich wie ein roter Faden bei allen Reden die Erörterung über unser Verhältnis zu der nordamerikanischen Union. Der Reichstag hätte ja schon in der Einleitungsrede diesem Abschnitt der Gesandten der letzten Zeit einen sehr breiten Raum gewährt. Das war nicht weiter wunderbar, war man doch gespannt, welche Aufklärung der leitende Staatsmann über die eigentlichen Vorgänge geben würde. Er begründete dabei die Art, die die Washingtoner Regierung den Bruch mit uns vollzogen hat, als „einzig dastehend in der Weltgeschichte“. Und er hat damit sicherlich recht. Hat es doch den Anschein, daß dieser Bruch und seine Veranlassung dabei nicht einmal die Form gewahrt haben, die immerhin einem so folgenschweren Schritt angemessen wäre, und daß sie nur auf den ersten Augenblick gewartet haben, um einen schon längst gefaßten Plan zur Ausführung zu bringen.

Wenn unsere Gegner, und wohl auch die Parteigenossen, glauben haben, daß uns sofort bei Bekanntwerden der Nachricht über die Washingtoner Maßnahme der gleichen Schrecken in die Glieder fahren würde, so haben sie eine arge Enttäuschung erleben müssen. Diese Enttäuschung wird noch zunehmen, wenn sie erfahren, daß, obwohl alle in Betracht kommenden Redner des belagerten Reichstages für Bedauern über die Lösung so aller Freundschaftsbande ausgesprochen haben, doch übereinstimmend festgestellt wurde, daß für uns selbst durch ein kriegerisches Eingreifen seitens der Vereinigten Staaten eine Verschlechterung in der Lage nicht eintreten wird. Das mag ganz abgesehen davon, daß die Amerikaner meinen, bei denen sich allmählich der Organismus verfestigt hat, als ob ihnen in allen Dingen ein ausschlaggebender Einfluß zuzufallen.

Wir können also mit der Behandlung der amerikanischen Frage durch den Reichstag vollkommen zufrieden sein. Etwas anderes sieht die Sache jedoch hinsichtlich unserer öffentlichen Meinung, namentlich der Presse. Gerade in der letzteren werden allerlei Nachrichten aus dem Dollarlande verbreitet, die bei uns den Eindruck erwecken müßten, als ob man sich bei uns den Kopf darüber zerbrechen, welche Wege die Washingtoner Regierung wohl einschlagen werde, um aus der Seeschiffahrt herauszukommen, in die sie sich verrennt hat. Dazu sind in erster Linie alle die Mutmaßungen zu rechnen, die darüber angestellt worden, was

der am 4. März, am zusammenfassende Kongreß in der Frage um so mehr zuzufügen. Durch allzu große Selbstsicherheit kann der letzte der Glaube entstehen, daß irgendwelche Klänge am Werke sind, die selbst unter Preisgabe der allerhöchsten deutschen Interessen das alte Verhältnis wiederhergestellt sehen wollen. Ein solcher Treiben ist mit der Würde des deutschen Volkes ganz und gar nicht vereinbar. Es genügt vollkommen, wenn festgestellt wird, daß wir den Kampf nicht gesucht haben. Denn wenn etwas der unzulänglichen Bruch anzuhelfen müßte, ist dies uns von dem einmal beizubehaltenen Wege abbringen zu lassen, dann kann es nur die Zukunft sein, daß wir mit vollem Bewußtsein den kommenden Entschlüssen des Kongresses und des Präsidenten Willen entgegen gehen. Also darum kein unnützes, aber desto mehr unnützes Kopfzerbrechen!

## + Amliche Kriegsberichte.

### Deutsche Berichte.

Berlin, 2. März, abends.  
Von einem räumlich beschränkten Gesichtspunkt an der Ostfront abgesehen, ist besonders vom Westen und Osten nicht gemeldet.

In Anmähren und Mesopotamien sehr stark. Schneefall die Gefechtsfähigkeit ein. (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, den 3. März 1917.

### Weltlicher Kriegschaubaus.

Vor Tagesanbruch verminderten starke Erkundungsabteilungen der Engländer bei Sullum und Owin, in der Abendstunden an anderen Stellen der Helios-Front kleinere Truppen in unsere Gräben zu bringen; sie sind überall zurückgejagt worden.

Auf beiden Ance-Hängen spielten sich wieder heftige Infanteriegefechte ab, bei denen der Feind neben blutigen Verlusten 60 Gefangene und 3 Maschinengewehre einbüßte.

An der Aisne und in der Champagne scheiterten Vorstöße der Franzosen gegen einige unserer Gräben.

## Westlicher Kriegschaubaus.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Hilt und dem Aaroc-See sowie am Stohod war das Artilleriefeuer lebhafter als in den Vortagen.

Bei Woconoz, westlich von Euf, brachen Sturmtanks in 2 1/2 Kilometer Breite etwa 1500 Meter tief in die russische Stellung vor und zehrten nach Zerschlagung von Unterständen mit 122 Gefangenen und 4 Maschinengewehren zurück.

Bei dem Vorstoß südlich der Aarocis hat sich die Gefangenenzahl auf 5 Offiziere, 216 Mann, die Beute auf 7 Maschinengewehre erhöht.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Wadenstein

blieb bei anhaltendem Schneefall die Gefechtsfähigkeit gering.

Magdonische Front

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister, Lubendorf. (W. L. B.)

## Russischer Bericht.

Sofia, 3. März. Generalfeldbericht vom 2. d. M.: In der ganzen macedonischen Front wüteten heftige Kämpfe, die die Gefechtsfähigkeit ziemlich gering und sich hauptsächlich in vorgeleiteten Beschüßern in häufigem Generawechsel zwischen Patrouillen und in häufigen.

An der rumänischen Front nichts von Bedeutung.

## Südtürkischer Bericht.

Constantinopel, 3. März. Seeresbericht vom 1. März: Tigris-Front. Nördlich vom Tigris näherte sich der Feind am 1. d. M. schon sehr langsam und zögernd unserer neuen Stellung. In dem Kampf vom 26. d. M. wurde 1 feindliche Kanonenboot durch unser Artilleriefeuer veranlaßt, Panzerautomobil beschädigt und 16 Mann und 1 Offizier gefangen genommen.

An den anderen Fronten am 1. d. M. keine Veränderung der Lage.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Eintritt deutscher Wasserflugzeuge.

Berlin, 2. März nachts. Deutsche Wasserflugzeuge haben am 1. März normiert auf die in den Dardanellen liegenden Handelsdampfer und die Bahnhöfenanlagen von Rams gate insgesamt 21 Bomben mit beobachtetem enormen Erfolge geworfen. Sämtliche Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt. (W. L. B.)

### Die erkannten Engländer.

Zur Klärung der deutschen Ance-Stellung schreibt der militärische Mitarbeiter des „Tagesschau“ in „Der Tag“: Die Engländer reiben den deutschen Rückzug an der Somme ihrer Übermacht, ihrer Initiative und Hartnäckigkeit zu, und inzwischen reiben sie sich die Augen, denn sie sehen an der Front oder einer unbekannteren neuen Erscheinung und fragen erstaunt nach den Bewegungen des Rückzuges. — Das im Solche der Entente herbeie Journal de Genève“ meint: „Die Engländer scheinen durch die Rückwärtsbewegung des Feindes überrascht worden zu sein. Sie haben sie nicht vorausgesehen, nicht erkannt noch ausweichen können, machten keinen Gefangenen, während sie selbst solche verloren. Der Rückzug ist sehr gut ausgeführt. Es ist möglich, daß er die Aufgabe der Engländer nicht erleichtert, die jetzt gemungen sind, Stellungen anzugreifen, welche sie nicht erkundeten.“

### Unser U-Boot-Krieg.

Berlin, 2. März nachts. Zwei neuerdings zurückgekehrte U-Boote haben 15 Dampfer und 7 Segler von insgesamt 64 500 T. Besatzung vernichtet.

Eines dieser U-Boote traf vor der Südküste Islands einen als U-Boot-fähig eingerichteten Landdampfer mit vier gut verordneten Breitstegbojen, der auch seine Schiffsboote dazu benutzte, Wasserbomben gegen das U-Boot zu werfen. Nach dem Auslaufen führte das U-Boot von 3 Uhr nachmittags bis zum Dunst zu werden gegen die U-Boote und einen hinzukommenden U-Bootjäger der „Argonne“-Klasse ein Artilleriegefecht, bei dem mindestens drei Treffer auf den „Argonne“ erzielt wurden. Durch die Verletzung dieser Schiffe sind u. a. vernichtet: 8800 Tonnen Granat, 2400 Tonnen Getreide, 3000 Tonnen Wein, ferner etwa 15 000 Tonnen Kohlen, 2500

Tonnen Kriegsmaterial, 3500 Tonnen Stahlgut, 4300 Tonnen Seil, 1200 Tonnen Eisen und 1800 Tonnen Erdöl.

Der Chef des Admiralfüßes der Marine, (B. L. B.) Weiter werden von nicht-deutlicher Seite als orientiert gemeldet: Die englischen Dampfer „Burnby“ (3865 T. R. T.), „Frisland“ (445 T. R. T.), die russische „Gatlon Castle“ (1506 T.), der französische Dampfer „Cacique“ (2917 T. R. T.), der griechische „Schoner „Nesher“ (277 T. R. T.), sowie der griechische Dampfer „Victoria“ (1388 T. R. T.).

## + Gefährdung über die Wirkung des U-Boot-Krieges.

Wie aus Bern gebracht wird, magt der Londoner Korrespondent des „Daily Mail“ seinen Sympathien aus dem Schicksal seines Artikels „Es ist spät allerdings, aber hoffentlich nicht zu spät“ herzugehen, u. a. folgendes Geleitandis über die Wirkung des U-Boot-Krieges: „Englands eigene Lebensgefahr vor See ist durch die Erfolge der deutschen U-Boote, wenn auch nicht gerade bedroht, so doch beträchtlich vermindert worden.“ Der englische Marineminister Carson habe zwar beruhigende Zusicherungen über die Bekämpfung der U-Bootgefahr gegeben, immerhin hört und sieht man tagtäglich von versenkten Schiffen, die nicht so schnell ersetzt werden können, auch wenn die Schiffsarbeiter mit verdoppelter Kraft arbeiten.“ Der Korrespondent gibt ferner zu, daß die „Weltanschauung der Engländer“ sich ändern muß, „daß sie nicht nur die Kolonialländer und andere Gebiete in England gefahrlos machen, sondern auch in England gefördert, auch seien die Binnenflotten, die bisher vernachlässigt worden waren, durch die tatsächliche Beschäftigung zu neuer Bewertung gekommen.“

## Deutsches Reich.

### + Sri und Gesellschaft.

Die Großherzogin in Belgien wird in dem Schenken-Weinart-Vertrag (1914) in dem Vertrag von einem Prinzen entbunden werden. — Der neugeborene Prinz ist der zweite Sohn des seit 1914 verstorbenen Großherzogs paars.

### + Deutsch-mexikanischer Handelsvertrag.

Die amerikanische Presse enthält Mitteilungen über Anwesenheit des mexikanischen Botschafters in dem Deutschen Gesandten in Mexiko für den Fall, daß es Deutschland nach der Erklärung des unabhinglichen U-Boot-Krieges nicht gelingen sollte, die Vereinigten Staaten neutral zu erhalten.

Diese Mitteilungen hielt, wie fallsamtlich mitgeteilt wird, folgenden Sachverhalte zugrunde: Die Vereinigten Staaten der Genehmigung zu geben, am 1. Februar d. J. den unabhinglichen U-Bootkrieg zu beginnen, mußte mit Rücksicht auf die bisherige Stellung der amerikanischen Regierung mit der Möglichkeit eines Krieges gegen die Vereinigten Staaten gerechnet werden. Diese Stellung richtig war, haben die Zustände bewiesen, denn die amerikanische Regierung hat alsbald nach Bekanntgabe unserer Sperrbeschränkung die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen und die Krieg neutralen Maßstäbe aufgestellt, sich diesem Vorhaben anzuschließen.

In Voraussicht dieser Möglichkeiten war es nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht der Reichsregierung, auch für den Fall eines kriegerischen Konfliktes mit den Vereinigten Staaten von Amerika rechtlich Vorkehrungen zu treffen, um den Eintritt eines weiteren Krieges zu verhindern, wenn möglich, auszuweichen. Der fallerliche Besondere in Mexiko ist deshalb nicht weniger beachtet worden, für den Fall, daß uns die Vereinigten Staaten den Krieg erklären sollten, der mexikanische Regierang ein Bündnis anzubieten und die näheren Einzelheiten zu vereinbaren. Die Stellung verhielt sich im übrigen den Geleitanden unabhinglich, ferner die Schritte bei der mexikanischen Regierung zu unternehmen, bevor es von der erfolgten amerikanischen Kriegserklärung Kenntnis erlangt habe.

Auf welche Art und Weise die amerikanische Regierung von der auf diesem Wege nach Mexiko erteilten Kenntnis erhalte, ist nicht bekannt; doch scheint es sehr wahrscheinlich, um solchen dürfte es sich handeln — auf amerikanischen Gebiete verübt worden zu sein.“ (W. L. B.)

## Unslaud.

### + Uncle Sams Vorbereitungen.

Nach neuer Mitteilungen aus Washington hat das Repräsentantenhaus mit 403 gegen 13 Stimmen eine Vorlage angenommen, die den Präsidenten ermächtigt, Handelschiffe zu bewaffnen, aber ihm nicht das Recht gibt, andere Mittel in Anwendung zu bringen, die Wilson besonders wünscht. Wenn die Vorlage des Repräsentantenhauses an den Senat gelangt, werde die des Senats, welche die Regierung in jeder Beziehung empfiehlt, an ihre Stelle gesetzt werden und man erwarte, daß sie schließlich von beiden Häusern angenommen werde. — Im Senat gelangte eine Vorlage zur Annahme, welche 150 Millionen Dollar Bonds für den Ausschiffungs- und 115 Millionen für den Präsidenten zur Beschleunigung des Schiffsbauens und 35 Millionen für die

**Vermehrung der Unterseeboote** vorlieht. Bremer wurde die Befugnis zum Flotten-  
baugesetz genehmigt, nach dem alle Bewilligungen fort-  
anläßt erst im Juli - in Strafen treten sollen. Der  
Senator Lodge, der mit Nachdruck für die Annahme  
eintrat, sagte dabei: „Das Land ist in einer Lage, die  
den Krieg in kürzester Frist bringen kann“. Der Senat  
nahm ausdauern einen Zusatzantrag zur Erzielung  
einer weiteren Bewilligung an der Küste des  
Stillen Ozeans an und billigte einstimmig die  
Erstreckung der Klausel, wonach die Vereinigten  
Staaten ihre internationalen Streitigkeiten durch ein  
Schiedsgericht beizulegen haben. Endlich wurde  
ein Gesetzentwurf angenommen, der die Bewilligung  
von 555 Millionen Dollar auspricht.

**Eine neue russische Marineformation.**  
Die Kopenhagener Blätter melden aus Stockholm vom  
2. März, das dortige „Aftonsbladet“ berichtet aus Helsing-  
fors, die russische Militärbehörde beabsichtigt die Errichtung  
einer neuen großen Marineformation bei Bala an der Finn-  
ländischen Küste, wo auch die neue strategische Eisenbahn,  
die gegenwärtig von Petersburg durch Finnland ge-  
baut wird, enden solle. Bei Bala erstreckt sich die Schären-  
küste 8 Meilen ins Meer hinaus, 2 bis 3 Meilen von  
der schwedischen Küste entfernt. In Bala seien bereits  
mehrere große Marineeinheiten stationiert. Ein Ge-  
gend in Bauernhöfen 4000 Soldaten aller Gattungen  
einquartiert.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus, Berlin, 3. März 1917.

Der deutsche Soldat ist der beste der Welt, weil er  
durch die vorzügliche deutsche Volksschule gegangen ist.  
Dank und Anerkennung gebührt daher den Lehrern, die es  
verstanden haben, ein tüchtiges Geschlecht heranzubilden.  
Auch im preussischen Abgeordnetenhaus sprach man mit  
dem Lob und als man am Sonnabend die Aus-  
sprache über die Volksschule fortsetzte. An  
erster Stelle sprach ein Volksschullehrer, der Abg. Otto  
(Vorshof, Sp.), der aus persönlichen praktischen Er-  
fahrungen heraus für die Einheitschule eintrat. Ent-  
schieden wandte er sich gegen die Vorlesung der notwen-  
digen Kälteferien in der letzten Wochen den Kindern  
von den Sommerferien abzunehmen. Gegen diese Wünsche  
hat erfräglichweise auch der Kultusminister Front ge-  
macht. Der Kultusminister Herr von Troitz zu Solz  
gab eine gefahrlose Betrachtung über den Wert der  
Friedensjahre der Schulzeit. Er betonte, daß die  
Anregungen, die städtischen Kinder in der Sommerzeit  
an dem Lande unterzubringen, damit sie wieder rote  
Bäden bekommen. Die nötigen Vorbereitungen würden  
schon getroffen. Der Minister gab dann Auskunft über  
den Innere Brieftube der Volksschule in Bezug auf  
den Sprachunterricht gegen jede Bewegung aus, die  
den konfessionellen Charakter unserer Volksschule beeinträchtigen  
will. Der lehrer erging von der Volksschule zu  
höheren Schulen voll erfüllt werden. Der Zentrum-  
abgeordnete Marx legte besonderen Wert darauf, den  
Religionsunterricht unverändert den Volksschülern zu erteilen.  
Schließlich leitete der Herr v. Troitz die Verhandlung  
ab, daß nun auch die sozialdemokratischen Jugend-  
vereine von praktischen Unterweisungen nicht ausgeschlossen  
werden.

Nach sechsstündiger Sitzung war der Haushalts-  
plan des Kultusministeriums der 1. bis 1. April 1917  
um 11 Uhr stehen die Gats der Bergeverwaltung und  
einf. des Landwirtschaftsministeriums zur Verhandlung.

### Reine politische Nachrichten.

**Kabinetsmonopol in der Schweiz.** Der Bundesrat hat  
eine Resolution und einen Antrag an die Bundesversammlung  
lassen, die Einföhrung eines Kabinettsmonopols in der  
Bundesverwaltung; die Vorlage unterliegt der Volksan-  
nahme.

**Frontverleihe begünstigte Kampftruppen.** Vom Heeres-  
auswahls der französischen Kammer wurde ein Antrag angenommen,  
nach dem alle im Innern oder in der Reserve Mobilisierten in die  
Kampftruppen eingereiht werden sollen. Nach einer weiteren Be-  
handlung wurde aus Paris dem „Apostrophe“ gemeldet, daß die  
Ausmusterung der Klasse 1918 vor dem 15. März beendet sein  
werde. Die Mannschaften sollen in der ersten Aprilhälfte eingeteilt  
werden.

**Englands künftige Kriegserfolge.** Im englischen Unter-  
haus erklärte der Schatzkanzler Bonar Law, daß die englischen  
Kriegserfolge auf 11,5 Millionen Mann täglich angewachsen seien,  
und er hatte weitere Zeigerangaben der Leistungen in Aussicht.

**„Neuere Courant“ sagt entgegen der Erklärung Lord Curzon im  
Oberhaus, daß mit der Einnahme von el-Amara die Schande vom  
29. April 1916 wagenhaft sei, davon könne im besten Falle erst  
die Rede sein, wenn die Engländer Bagdad erobert hätten.**

**Der englische Nationaldienst.** Die Regierung Lord  
Georges hat beschlossen, daß alle Regierungsbeamten zwischen 18  
und 61 Jahren sich als Freiwillige für die Bewegung auszu-  
tragen lassen sollen, um im Notfall bereit zu stehen. Ferner hat  
der englische Munitionsminister eine Bekanntmachung erlassen, durch  
die den Geschützständen vieler Betriebe verboten wird, Männer  
zwischen 18 und 61 Jahren zu beschäftigen.

**Gold reicht nicht!** Nach einer Meldung des „Deutschen  
Journal“ in New York hat das amerikanische Kongressmitglied  
Julius Kahn aus Kalifornien bei einer Reise nach der mexikanischen  
Grenze festgestellt, daß amerikanische Firmen Dum-Dum-Geschosse  
in mexikanische Soldaten lieferten.

### Die Räumung unserer Ancre- Keilstellung.

Die verlorene Initiative der englischen Kriegsführung.  
Zu der planmäßigen Räumung unserer Stellungen  
beiderseits der Ancre und zu der hierbei bewiesenen her-  
vorragenden Tüchtigkeit unserer Den Rückzug bedenkenden  
Nachbarn wird uns im Hinblick an den amtlichen Be-  
richt unserer Offiziere Herzerstellung von unseren militä-  
rischen Mitarbeiteren geliefert.

Die Keilstellung, die unsere Truppen nun schon seit  
geraumer Zeit gegen alle heftigen englischen Angriffe in  
der Linie Le Cars - Grandcourt - Beaucourt - Serre hielten,  
bedeutete strategisch eine Frontverlängerung und dar-  
über in gewisser Weise eine  
Eingrenzung unserer Verteidigung  
um so mehr, als die Engländer an einzelnen Punkten des

Keiles die Möglichkeit einer flankierenden Wirkung ihrer  
Artillerie besaßen. Infolgedessen konnte die bisherige  
Ancre-Stellung verunfalligweise nur so lange gehalten  
werden, als sie größere Verbände des Feindes hier festsetzte  
und in der schrittweisen Eroberung unserer stark ausge-  
bauten und verteidigungsreichen Forts Aufwendungen an  
Menschen und Munition machen mußte. Nachdem durch  
einen solchen Aufwand es der gegnerischen Heeresführung  
allmählich gelungen war, unsere Gräben vollständig zu  
zerstören, war für uns der Moment gekommen, die ins-  
gesamten in voller Höhe und unter sorgfältig ausgeübten  
rückwärtigen Verteidigungsstellungen zu beziehen. Dieser  
Rückzug, der nunmehr im Generalsbefehl gemeldet  
wird, war sowohl in der Anlage sowie in der Durch-  
führung eine militärische Glanzleistung allerersten Ranges.

Die Ablösung vom Feinde vollzog sich völlig um-  
bermerrt, unsere Nachbarn verhielten sich die Engländer  
durch ein äußerst geschicktes und ausdauerndes Verhalten  
in die rückwärtige Bewegung ihrer Truppen irgendeine  
störende eingezogen. Im Gegenteil vermochten sie ihnen  
außer starken blutigen Verlusten sogar noch 11 Offiziere  
und 174 Mann an Gefangenen, sowie vier Maschin-  
gewehre abzunehmen. Durch diese Operationen wird  
wieder einmal die Überlegenheit unserer Infanterie aus-  
drücklich die absolute Vorherrschaft unserer Flieger an der  
Westfront bewiesen, da es den englischen Flugstreitkräften  
nicht gelang, rechtzeitig unsere Operationen wahrzunehmen.  
Etwas weiter südlich unserer neuen Ancre-Stellung  
vollzogen sich an der Straße Peronne-Bapaume zwischen  
Sully und Le Transloy

die jedoch ausnahmslos scheiterten, sei es, daß sie wie bei  
Transloy schon vor unserer Hindernissen zusammenbrachen,  
sei es, daß wie bei Sully der Feind im Nahkampf oder  
durch einen energischen Gegenstoß zurückgeworfen wurde.  
Der einzige Erfolg der auf einer Front von ungefähr 4  
Kilometern angelegten englischen Operationen ist das Ent-  
ziehen ein paar vereinzelter nämlich beschränkter englischer  
Truppen, die jedoch infolge ihrer Kleinheit und ihrer räum-  
lichen Trennung in keinem Verhältnis zu den aufgewandten  
Mitteln stehen und in strategischer Hinsicht keinerlei Be-  
deutung haben.

Auf der einen Seite haben wir also nunmehr bei  
dem Wiedererlangen einer lebhafteren Bekanntheit eine  
planmäßige Räumung unserer völlig zerstörten Ver-  
stellungen, die sich ohne jede Störung vollzog, und auf  
der anderen Seite eine

schwere englische Schlappe  
bei ihrem Versuch, über die Hauptkampfbahnen Peronne  
und Bapaume weiter nach Süden vorzudringen. Das ge-  
meinsame positive Moment in diesen beiden Kampfhand-  
lungen ist für unsere Heeresleitung, daß sie insbände war,  
an beiden Stellen ihren Willen und ihre  
Möglichkeit in der bestmöglichen Weise und unter den ge-  
wöhnlichen Verhältnissen durchzuführen, während der Engländer  
an der einen aus unserer räumlichen Bewegung seinen  
Erfolg ziehen konnte und bei dem eigenen Vorstoßver-  
such zwischen Sully und Transloy nur eine weitere schwere  
Niederlage erlitt.

### Eine neue russische Schlappe an der Valeputa-Strasse.

Mehrere russische Höhenstellungen erstickt.  
Zu dem neuen Erfolg unserer Truppen im Südteil  
der Waldkarpaten wird uns von unseren militärischen  
Mitarbeiter geschrieben:

Der Dreikönig, das heißt dem Gebiete, das an  
dem Schnittpunkt der galizischen, ugarischen und rumäni-  
schen Grenze gelegen ist, haben die Russen von Anfang  
an ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Sie er-  
hielten in diesem Gebiet den nachfolgenden  
strategischen Rang für die Verteidigung der Moldau  
und haben daher im selben Augenblick, wo Rumänien in  
den Krieg eintrat und mit einer Offensive gegen Sieben-  
bürgen vordrang, sofort Schritte getan, um den gesamten



Schnittpunkt zwischen Kiribaba und Dorna Watra an der  
bedenklichen Strich entlang außerordentlich stark befestigt  
werden zu sollen. Als dann die verbündeten Truppen  
der Mittelmächte gegen Bukarest vordrangen, wurden die  
Stellungen in der Südbukowina noch weiter ausgebaut  
und so allmählich ein zentraler Stützpunkt für die zahl-  
reichen Verbände hergestellt, die von diesem Punkte aus  
nach Norden und Süden hin in der Folgezeit von der  
russischen Heeresleitung unternommen wurden. Auch  
die Valeputa-Strasse,  
von der jetzt ein für die Waffen der Verbündeten erfolg-  
reiches Geschick gemeldet wird, liegt in dieser Gegend,  
und zwar führt sie von dem Belzesset-Basse in öst-  
licher Richtung auf die Höhe 1053, die bereits auf der  
rumänischen Grenze liegt, hin. An diesem Punkte hatten  
sich bereits vor vierzehn Tagen Kämpfe abgespielt, die sich  
infolge der hohen Geländehöhe und der umfangreichen  
Beute als mehr denn ein bloßer totaler Erfolg charaktéri-

tierten. Mehrere hintereinander liegende von vertriegte  
Stellungen der Russen wurden in hüben Angriff ge-  
nommen und gegen mehrere starke Gegenstücke gehalten.  
Mehr als 1200 Mann wurden gefangen eingebracht, drei  
Geschütze, 12 Maschinengewehre und 6 Minenwerfer er-  
beutet. Auch bei dem ersten Angriff gemeldet wurde, ist die  
Zahl der gefangenen Russen beträchtlich, bewußt sie sich  
doch auf mehr als 1300 Mann, und auch die Beute um-  
faßt wiederum 11 Maschinengewehre und 9 Minenwerfer.  
Dieser Verlust wird sich bei den Russen sehr empfindlich  
bemerkbar machen, weil er bei den

unvergleichlichen Geschwinderigkeiten  
und der Verschlechterung der Verhältnisse heute  
in seinen Folgen ganz anders bemerkt werden muß, als  
ähnliche Mißerfolge zu Anfang des Krieges. Gerade des-  
halb aber ist andererseits der Erfolg unserer Waffen über-  
aus bedeutungsvoll, weil er erkennen läßt, daß die über-  
aus großen Schwierigkeiten, die Terrain und Jahreszeit  
bieten, den deutschen Angriffsweg in nicht zu unterschätzen  
nennigen. Die strategische Bedeutung der russischen  
Schlappe, die oben bereits angedeutet wurde und die sich  
aus der Nachbarschaft des Kriegsschauplatzes an der Nord-  
westseite der Moldau erklärt, rechtfertigt die wiederholten  
starken Verbände der Russen, die von uns genommenen  
Linien unter dem Schutz der Nacht wiederzuerobern. Ver-  
suche, die aber zu völliger Ergebnislosigkeit verurteilt  
waren. Die russische Heeresleitung kann sich schwer ent-  
schließen, Stellungen anzugeben, die das Zentrum ihrer  
Dienste- und Defensivpläne sind.

### Die sechste Reichskriegsanleihe.

Wie wir von zuständigen Seite erfahren, steht die  
Verpflichtung der Bekanntmachung, mit der das deutsche  
Volk zur Beteiligung an der Sechsten sechster Kriegs-  
anleihe aufgefordert wird, nahe bevor.

Die Annahme der Zeichnungsanmeldungen wird sich  
auf einen Zeitraum von ungefähr vier Wochen erstrecken,  
dessen Anfang auf den 15. März und dessen Ablauf auf  
den 16. April festgelegt ist. Besonders hervorzuheben ist,  
daß die Pflichteinzahlungsstermine sich bis zum Mitte des  
Monats Juli erstrecken, so daß alle die, die im zweiten  
Drittel des Jahres und zu Beginn des dritten Gelder  
verrechnen, über diese schon jetzt zugunsten der Kriegs-  
anleihe verfügen können. Es ist aber auch dafür geordnet  
worden, daß die Ende März oder Anfang April frei wer-  
denden Gelder sofort nach Eingang verzinslich angelegt  
werden können, denn obwohl die Zeichnungsanmeldungen  
bis zum 16. April zulässig sind, ist es statthaft, Voll- oder  
Teilzahlungen vom 31. März ab zu leisten.

Die sechste Kriegsanleihe wird in erster Reihe wieder  
in fünfprozentigen Reichsschatz- und Staatsanleihen be-  
stehen, die zum Preise von 98 vom Hundert (Schuldbuchstän-  
dungen mit Sperrre bis zum 15. April 1918 zum Preise  
von 97,80 %) gezeichnet werden können.

### Die Anleihenart von Seiten des Reiches.

die die Verfürgung der Anleihehaber über ihren Besitz  
in keiner Weise beschränkt oder erhöht, ist wie bei den  
früher gegebenen fünfprozentigen Schuldverschreibungen  
bis zum Jahre 1924 festgelegt, so daß die Anleihehaber  
mindestens bis zu diesem Zeitpunkt im Genusse der hohen  
Zerzinsung bleiben. Sollte das Reich nach diesem Zeit-  
punkte eine Ermäßigung des Zinsfußes beschließen, so  
muss es bei dieser ebenso wie bei den früheren Kriegs-  
anleihen die Schuldverschreibungen kündigen und den In-  
habern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten.

Neben den fünfprozentigen Schuldverschreibungen  
werden - gleichfalls zum Preise von 98 vom Hundert -  
viereinhalbprozentige auslosbare Reichsschatz- und Staats-  
anleihen, die sich von den früher gegebenen Schatz-  
anleihen des Reiches sehr wesentlich unterscheiden. Das  
Nebene über die neue Art Schatzanweisungen werden wir  
unsern Lesern binnen kurzem mitteilen können. Diese  
Anweisung wird auch für die Eigentümer früherer Kriegs-  
anleihen Interesse haben, da ihnen unter gewissen Voraus-  
setzungen

**Anwartsrechte**  
eingerräumt sind, die ihnen die Möglichkeit bieten, neue  
Schatzanweisungen an Stelle ihrer alten Anleihen zu er-  
werben, ohne daß sie genötigt wären, die letzteren zum  
Verkauf zu stellen.

### In den Vortagen der Kriegsanleihe.

Von Geh. Finanzrat B a t t a n , a. 3. Diensttuend im Reichs-  
bureau der Reichsbank für die Kriegsanleihe.

Zweieinhalb Jahre habe ich mit am Schalter einer  
Reichsbankanstalt gestanden und während der Kriegs-  
anleihezeichnungen manchen ergreifenden Beweis staats-  
bürgerlicher Einigkeit, selbstergebenen Opferbereitschaft gesehen.  
Aber keine Frage: die Zeichnungen aus dem Felde haben  
mich immer am meisten ergötzt. Da hatte ich

**das ehrene Doppelwort vom Blut und vom Gut;**  
sie hätten vielleicht ein Recht gehabt zu sagen, wenn wir  
früher Gesundheit und Leben in die Schanze schlugen,  
so mögen die dabei dem Vaterland die Gelder darreichen,  
ohne Opfer und gegen hohe Zinsen. Unerschütterlich  
bleibt Bestand und Aufstieg des Deutschen, unerschütterlich  
das Deutsche Reich in seinem Vermögen und in  
seinem Geiste, der die wirtschaftlichen Wunden des Krieges  
zum Heilen bringen wird. Also kann von einem Opfer  
in der Darleibung der Geldmittel nicht die Rede sein.

Aber nein, sie verständigten draußen diesen Stand-  
punkt, wenn sie, wenn sie das höchste wagten, aus ihr  
Vertrauen drängen für das Vaterlandes Ruhm und  
Ehre. Denn sie wußten, mehr als viele von uns haben,  
ein Geldfleg ergänzt und vollendet die militärischen  
Schläge



**Gesunden**  
eine Damen-  
**Armbanduhr.**  
Gegen Erstattung der Infektionsgebühren abzuholen **Wiesenstr. 3.**

**Anzeigen**  
in diesem Blatte  
haben stets Erfolg!

**Magdeburger Stadttheater.**  
Direktion: **H. Vogeler.**  
**Spielplan-Entwurf**  
Dienstag:  
**Don Juans letztes Abenteuer.**  
Mittwoch:  
**Theater-Konzert.**  
Donnerstag:  
Urbine.  
Freitag:  
Die Walküre.  
Sonnabend:  
Die Räuber.

**Osterartikel**  
in reizenden Aufmachungen findet man in großer Auswahl bei  
**Adam Rei Nachf.**  
**Breiteweg 2.**

**Henke's**  
**Wleich Soda**  
für den  
**Hausputz**

**Zirkus Blumenfeld Magdeburg.**  
Täglich 7.15 Uhr  
**Der Hias**  
Ein selbgraues Spiel in 3 Akten  
Zugunsten des Kriegsliebesdienstes  
Sonnabend und Sonntag nachmittags 3.30 Uhr  
**Extravorstellung zu kleinen Preisen**  
Vorverkauf: Täglich 10—1 u. 3—5 Uhr im Zirkus  
Blumenfeld und im Warenhaus Gebrüder Barasch.



**Bekanntmachung.**  
Den Herren Viehbesitzern zur Nachricht, daß ich das  
Geschäft meines verstorbenen Vaters, des  
**Kaufmanns Karl Hennig**  
weiterführe. Für die Kastration der Tiere übernehme ich  
volle Garantie.  
Vor Pflüchern, die sich als Nachfolger ausgeben,  
müchte ich warnen. Aufträge erbitte ich jetzt schon.  
**Oskar Hennig.**  
Deffau, Leopoldstraße 23.  
Telephon 881.

Die neuesten  
**Osterkarten**

und  
**Konfirmations-  
Glückwunschkarten**  
sind eingetroffen

**Adam Rei N., Breitestr. 2.**

**40% Kalidüngesalz 20%**  
Lieferfrist 2—5 Wochen  
Bestellungen nimmt entgegen  
**Dr. Friedrich Guichard, Chem. Fabrik Burg b. M.**

Zur  
**Konfirmation**  
Moderner Schmuck von deutschen Künstlern i. Silber  
**Damen-Taschen u. Börsen** in Silber und  
schwer versilbert  
**Brillant-Ringe, Colliers, Broschen, Armbänder**  
**Karl Lucke, Juwelier**  
Magdeburg, Tischlerbrücke 8  
Ecke Dreienbretzelstr.  
— Amtliche Hilfsstelle für Goldankauf. —

**FRAUEN**  
zum Putzen von Kohlrüben werden bei guten  
Löhnen angenommen. Meldung beim Siedemei-  
ster Schmidt, hier Hagenstrasse.  
**Zuckerfabrik Gommern**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Sämtliche  
**Schulbücher**  
für Stadt- und Landchulen sind stets  
vorrätig bei  
**Adam Rei Nachf.**

**Kleidsame, geschmackvolle**

**Konfirmanden-Anzüge**

Meine vorteilhaften Preislagen:  
**50,— 45,— 40,— 35,— 30,— 25,— 20,— Mk.**

<b>Prüfungs-Anzüge</b> Grosse Auswahl	<b>Konfirmanden-Hüte</b> Grosse Auswahl
schon für 18 Mark	Billige Preise

Lehrlings-Kleidung für jeden Beruf

Bekleidungs-Haus **Ehrenfried Finke**

**MAGDEBURG**  
**Breiteweg 125/126**

Beachten sie bitte meine  
Schaufenster

Bitte genau auf Firma u.  
Hausnummer achten.

